

Chantal D. König

Jugenddelinquenz

im Spiegel von Gerichtsakten des Jugendgerichts Emmental-Oberaargau

Abstract

In dieser Arbeit werden die Daten der Gerichtsakten aller 153 Minderjährigen ausgewertet, deren Straf- und Massnahmenvollzugsverfahren am Jugendgericht Emmental-Oberaargau (JGB) in den Jahren 1997 bis 2001 abgeschlossen wurde, und die während des Vollzugs von einem Sozialarbeiter des JGB betreut wurden.

Dabei stehen folgende Fragen im Vordergrund:

Auswertung der Wirkung der Sanktionen und somit der Sozialarbeit.

Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Situation der straffälligen Minderjährigen, Art der Delinquenz und Art der Sanktion.

Entwicklung von Empfehlungen für die Prävention der Jugenddelinquenz.

Die Auswertung der Daten hat ergeben, dass bei Abschluss des Vollzugs 80% der Minderjährigen erfolgreich sozialisiert sind. Während des Vollzugs können insbesondere in den Bereichen Legalverhalten, Ausbildung/Arbeit, Umgang mit Geld, und praktische Lebensbewältigung signifikante Verbesserungen erzielt werden.

Ausländische Minderjährige und solche mit disziplinarischen Schwierigkeiten begehen statistisch signifikant mehr Gewalt- und weniger Betäubungsmittelgesetz-Delikte. Kinder und Jugendliche mit Gewaltvorkommen im Elternhaus, Suchtmittelkonsum und solche, die eine tiefere Schulstufe besuchen, verüben mehr Vermögens- und weniger Gewaltdelikte. Minderjährige, die illegale oder harte Drogen konsumieren, begehen weniger Strassenverkehrsgesetz- und mehr Betäubungsmittelgesetz-Delikte. Von jüngeren Minderjährigen, solchen, welche die Schule mindestens einmal gewechselt haben und solchen mit ungenügenden Schulleistungen werden hingegen weniger Betäubungsmittelgesetz-Delikte verübt. Minderjährige mit erhöhter Impulsivität begehen mehr Gewaltdelikte.

Massnahmen werden allgemein signifikant häufiger bei Minderjährigen unter 15 Jahren, solchen mit Ausbildungswechseln und solchen mit Konsum von illegalen Drogen angeordnet. Bei Minderjährigen mit einer schlechten Beziehung zur Mutter, tieferer Schulstufe, Ausbildungswechseln, verzögerter kognitiver Entwicklung/Intelligenz, erhöhter Impulsivität und Konsum von harten Drogen erfolgt der Vollzug der Massnahme zudem signifikant häufiger im stationären Rahmen. Demgegenüber werden Mädchen, ausländische Minderjährige, Jugendliche ohne Ausbildungswechsel und jene ohne Konsum von harten Drogen häufiger zu Strafen verurteilt.

Aufgrund dieser Resultate wird empfohlen, dass für die Prävention der Jugenddelinquenz an allen öffentlichen Schulen in Zukunft die Schulsozialarbeit eingeführt wird. Um einem allfälligen Einstieg in die Delinquenz entgegenzuwirken, ist anzustreben, dass die Suchtmittelprävention schon bei sehr jungen Kindern ansetzt, d.h. bevor Kinder üblicherweise beginnen Suchtmittel zu konsumieren.

Die Suchtmittelprävention ist insbesondere bei den "angepassten" Schülern, an Sekundarschulen und den Gymnasien wichtig und die Gewaltprävention insbesondere bei ausländischen Kindern und Jugendlichen.

Erscheinungsjahr: 2003

Seitenzahl: 171

ISBN-Nr.: 978-3-03796-424-8

Elektronisches Buch: Kostenlos

Bestellung: www.soziothek.ch

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe Bachelor- und Masterthesen der Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit, in welcher Arbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ aufgenommen werden.